

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Brekernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (Interurban)
 Abkündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1'50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 58

Celje, Donnerstag, den 26. Juli 1934

59. Jahrgang

Vor 20 Jahren

Die Welt „begeht“ in diesen Tagen den zwanzigsten Jahrestag der ersten Kriegserklärungen, die Europa und die Welt für mehr als vier Jahre in ein Schlachtfeld aller menschlichen Kräfte verwandelten. Man gerührt sich wieder die Köpfe, wer oder was den Weltkrieg verursacht haben könnte, um dadurch neuerdings die moralische Berechtigung dieser und jener Maßnahmen nach dem Kriege zu beweisen. Wir wollen und müssen es jenen, die die Geschichte überschauen und Einblick in ihre Geheimnisse haben, überlassen, aus dem Bufen der Anklagen und Dokumente ein gerechtes Urteil zu bilden. Nutzen kann es wenig, ja, gar nichts, denn dadurch wird die ungeheure Wunde, die der Weltkrieg dem Erdball tief ins Fleisch schlug, nicht geheilt. Dadurch wird die gewaltige Wunde von rund 100 Millionen Menschen, die im Völkerringen durch die Kugel, durch Gas, durch Krankheit, Hunger und durch Geburtenausfall dem Menschheitskörper entzogen wurden, nicht wieder geschlossen. Dadurch werden vor allem die leidenden Völker, und alle, wirklich alle Völker der Erde leiden unter den Folgen des Weltkrieges, nicht gesund und fast. Wohl war nie Friede auf Erden, er wird auch nie sein, so wie Idealisten sich ihn vorstellen, aber die Zerrissenheit nach dem mit einem „ewigen“ Frieden geschlossenen Weltkriege ist das äußerste, was Politik in sogenannten Friedenszeiten über die Menschen gebracht hat. Und es nimmt kein Ende!

Zimmer war Spion der Geheim-polizei

Wie die österreichische Geheimpolizei arbeitet

Vor einigen Tagen wurde der angebliche Nationalsozialist Kornelius Zimmer in seiner Wiener Wohnung durch Revolvergeschüsse ermordet aufgefunden. Um diesen Fall spannt sich eine Reihe von Gerüchten, die z. T. darin gipfeln, daß Zimmer einem Mordmord seiner eigenen (nationalsozialistischen) Parteigänger zum Opfer gefallen sei.

Jetzt läßt sich dieser Mord auf eine höchst überraschende Weise auf. Darüber läßt sich der Publikaat „Jutro“ unter dem 22. d. M. aus Wien Folgendes berichten:

Das Blatt setzt sich zunächst mit dem Leiter der österreichischen Innenpolizei, General Max Runge auseinander und weist ihm an Hand seiner eigenen, in Buchform erschienenen „Erinnerungen“ nach, daß er im Weltkrieg als h. h. Spionageoffizier zahlreiche Tscheken, Polen und Duden von Jugoslawen habe hinführen lassen. Dann fährt es fort: „Die geheime österreichische Staatspolizei ist gerade gegenwärtig in eine wichtige Angelegenheit verwickelt. Bekanntlich wurde vor wenigen Tagen inmitten Wiens der Nationalsozialist Kornelius Zimmer ermordet. Obwohl weder seine Verwandten noch die Polizei etwas über die Herkunft der Mörder erfahren konnten, meldete die Polizei sofort, daß er als Opfer nat. f. j. Rache gefallen sei.“

Inbessen wurde festgestellt, daß Zimmer, der der NSDAP angehörte und der häufig Kurierdienste zwischen Wien und München tat, gleichzeitig Spionagedienste für General Runge und seine Geheimpolizei leistete. Er hatte die Aufgabe, Runge mit Informationen aus dem nat. f. j. Lager zu versorgen und seine Parteigenossen als Agenten-Propagatoren zu Alenaten aufzustellen.“

Weiter schreibt der „Jutro“: Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, bedient sich General Runge auch heute noch der alten österreichischen Spionagemethoden. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Wien, daß Zimmer auf Rechnung der Geheimen österreichischen Polizei arbeitete und gegen Bezahlung seine Parteigenossen an Runge verriet!

Dollfuß tot!

Gestern im Laufe des Tages spielte sich in Wien ein Aufstand ab, bei dem der Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß erschossen wurde. Näheres in der nächsten Folge.

Erzherzog verklagt Rumänien

Ein Riesenprozeß wird demnächst von dem Obersten Pariser Gerichtshof entschieden werden. Das „Echo de Paris“ berichtet, daß kein Geringerer als der frühere Ministerpräsident und Außenminister Paul-Boncour, einer der geführtsten Anwälte Frankreichs, in diesem Prozeß als Anwalt den Erzherzog Josef von Habsburg-Vorhingen gegen den rumänischen Staat vertritt. Erzherzog Josef ist französischer Staatsbürger geworden. Der rumänische Staat hatte seine riesigen Besitzungen in Rumänien unter Berufung auf den Friedensvertrag von Trianon beschlagnahmt, weil in in diesem Vertrag das Eigentum des habsburgischen Herrscherhauses in dem ehemaligen Österreich-Ungarn konfiszieren werden konnte. Der Erzherzog behauptet demgegenüber, daß er diese Besitzungen in Siebenbürgen für einen Preis von 25 Millionen Franken als Privatmann erworben habe, und infolgedessen diese Güter nicht unter den Vertrag von Trianon fallen könnten. Das wird ein sehr interessanter Prozeß und die Bedeutung Paul-Boncours wird angesichts eines so fetten Objektes in lausend Lichtern strahlen.

Die ersten Todesurteile in Oesterreich

Das Wiener Standgericht verurteilte am Dienstag den 24. d. M. zum ersten Male nach dem neuen Sprengstoffgesetz zwei Sozialdemokraten zu m. Tode. Josef Gerl und Rudolf Anzöböd heißen die Verurteilten. Das Todesurteil wurde jedoch nur am Gerl um 10 Uhr abends vollstreckt, da Anzöböd vom Bundespräsidenten zu lebenslanglichem Kerker begnadigt wurde.

Die österreichische Frage

DaD. Berlin, den 23. Juli 1934

Zu den Meldungen über einen erneuten Einmarsch der sogenannten österreichischen Legion an der bairisch-österreichischen Grenze hören wir, daß seitens der zuständigen deutschen Stellen gegenwärtig die Richtigkeit dieser Nachrichten nachgeprüft wird. Zur österreichischen Frage wird in Berlin naturgemäß nicht Stellung genommen, umso weniger, als in Berlin in Kürze ein Besuch des italienischen Botschafters beim Auswärtigen Amt erwartet wird. Was die Gesamthaltung Deutschlands zu dieser Frage betrifft, wird auf die Verabredungen zwischen Hitler und Mussolini in Venedig verwiesen, an die sich Deutschland strikt gebunden fühle.

Das Blatt schließt mit folgender Feststellung: Welche Aufmerksamkeit Dr. Dollfuß der neuen Geheimen Polizei zuwendet sieht man an dem Ausbau dieser Einrichtung. Wie bekannt wird, überfahelte man aus dem staatlichen Gebäude in der Herengasse Nr. 7 in das Justizministerium und einige andere Aemter zogen in das Kriegsministerium am Stubenring, damit Platz für neue Abteilungen der Geheimpolizei geschaffen würde.

Habsburg läßt nicht locker

Die Hoffnung, jemals wieder nach Spanien zurückzukehren, scheint Alfons XIII. aufgegeben zu haben. Umso eifriger betätigt er sich seit einiger Zeit in Oesterreich und in den angrenzenden Ländern als politischer Fürsprecher für eine Restauration der Habsburger. Erst vor kurzem wurde die Villa des Bourbonenkönigs am Wörther-See durch einen Völleranschlag in Mitleidenschaft gezogen. Dann passierte dem Exkönig das Mißgeschick, in Wien in einen Automobilunfall „verwickelt“ zu werden. Und ganz nebenbei hörte die aufschauende Welt, daß im Anschluß an diesen Unfall Alfons XIII. und Bundeskanzler Dollfuß eine vertrauliche zweistündige Unterredung gehabt hatten. Selbstverständlich werden sich die beiden Männer nicht über gleichgültige Fragen unterhalten haben.

Welches Spiel spielt er? Verwandtschaftliche Beziehungen verbinden Alfons XIII. mit der Habsburger Familie. Die Kaiserin Jita fand bei dem spanischen König stets einen Rückhalt. Die Umstände scheinen darauf hinzudeuten, daß der Bourbone jetzt gelegentlich einer „unschuldigen Ferienreise“ die Ausflüchte einer Habsburgerrestauration zu erkunden sucht. Dabei mußte er selbstverständlich mit Herrn Dollfuß ins Gespräch kommen — mit jenem Manne, der es in der Hand hat, die Restauration zu begünstigen oder nicht. Die Träume der Legitimisten in Oesterreich und Ungarn gingen bisher nicht in Erfüllung. Im Gegenteil — nach anfänglicher Begünstigung steuerte auch Herr Dollfuß in Oesterreich wieder einen antilegitimistischen Kurs. Die Frage einer Rückkehr der Habsburger ist vorläufig „unaktuell“. Man wünscht nicht, darüber lange Gespräche zu führen.

Immerhin denken die Leute um Dollfuß mit unverminderter Kraft an die Heimkehr der Habsburger. Anders wäre es sonst nicht zu verstehen, daß sich die regierungsfreundliche Wiener „Reichspost“ so sehr über die Erweiterung der Rechte des ungarischen Reichsverweisers ereifert. Diese Ausdehnung der Befugnisse des Reichsverweisers erfolgte allerdings zu dem Zweck, die Staatsautorität unter allen Umständen zu wahren. Die ungarischen Legitimisten unter ihrem Führer Markgraf Pallavicini sollen nicht glauben, daß sie nach den jüngsten Geschehnissen im Donauraum Oberwasser erlangt haben. Die Mehrheit des ungarischen Volkes lehnt es ab, sich in ein neues Königsabenteuer zu stürzen. Der Sache der ungarischen Legitimisten tat übrigens Frankreich selbst schweren Abbruch. Die antirevisionistischen Erklärungen des französischen Außenministers Barthou verstimmten das ganze ungarische Volk. Denn alle Ungarn — die Legitimisten mit eingeschlossen — verlangen als ein unabhängiges Recht die Revision eines ungerechten Vertrages. Und wenn sich die französische habsburgfreundliche Politik diesem Revisionswillen des ungarischen Volkes entgegenstellt, so bleiben natürlich die Wirkungen nicht aus. Der ungarische Legitimismus vermag jedenfalls augenblicklich die Herzen des Volkes nicht

zu begeistern — und darauf kommt es schließlich an. Ueber die neueste Wendung in Ungarn zeigen sich die österreichischen Legationisten aufs stärkste unruhig. Wenn sie gestern noch davon träumten, daß nach der Heimkehr des Feldmarschalls Erzherzog Eugen auch die übrigen Habsburger wieder in Oesterreich aufzutauchen würden, so sehen sie sich jetzt in dieser Hoffnung getäuscht. Und die deutlich sichtbare Stagnation der Restaurationsfrage mag der ehemaligen Herrscher Spaniens dazu veranlassen haben, an den Pforten der südböhmischen Fürstenthümer und an den Türen der Staatskanzleien in den Donauländern einmal schüchtern anzuklopfen.

60% Fahrpreisermäßigung für Aus-landdeutsche

D.A.Z. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat für alle im Ausland anässigen Ausländer und Auslandsdeutsche sowie für die Bewohner des Saar-gebiets eine weitere bedeutende Fahrpreisermäßigung bekanntgegeben.

Die Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche wird für Deutschlandreisen, die in die Zeit vom 10. Juli 1934 0 Uhr (frühester An-tritt der Reise vom deutschen Grenzbahnhof oder Hafen) bis zum 31. Oktober 1934, 24 Uhr (spä-terster Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof) fallen, allgemein von 25% auf 60% erhöht.

Die Mindestaufenthaltsdauer von 7 Tagen und die Geltungsdauer der Fahrkarte von zwei Mo-naten — für in Amerika anässige Ausländer und Auslandsdeutsche von drei Monaten bleiben unver-ändert.

Danach gilt also die 60-prozentige Fahrpreisermäßigung für alle Aus-landsdeutschen. Es sei aber nochmals darauf hingewiesen, daß die ermäßigten Fahrtausweise nur bei den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reise-büros im Ausland und auf deutschen Schiffen so-wie für Ueberseereisende bei den M.E.R.-Ausgabe-stellen der Hafenorte mit Schiffverkehr von Ueber-see erhältlich sind. — Sehr wichtig ist diese Fahr-preisermäßigung auch für die Auslandsbesucher der Stuttgarter Festwoche „Deutsches Kultur-treffen jenseits des Reichs“. Denn diese Festwoche liegt zeitlich so (8.—16. September), daß ihr Besuch mit Reisen durch Deutschland bequem verbunden werden kann.

Ein zweiter Balkanpakt?

Einige Pariser Blätter bringen die Meldung, daß die französische Regierung den Balkanstaaten den An-schluß eines neuen Balkanpaktes vorzuschlagen, dem auch Albanien und die Tschechoslowakei bei-treten sollten. Näheres würden die jetzigen Balkan-bundstaaten beschließen...

Im kleinen Quarnero

Momentbilder einer Urlaubsreise von Max Oswald d. J., Gelfe

Ober man ging zu Fuß nach Dunat, auf halbem Weg nach Art gelegen. Ein Gasthaus, ein Badestrand nur — aber eine der ersten christlichen Kapellen aus dem 3. Jahrhundert, von griechischen Siedlern erbaut, machte es zur Sensation. —

Mitten in der Bucht von Alexandrovo, die leise an den Biedersee erinnert, liegt die dichtbe-waldete Insel Kuslun mit dem Franziskaner-kloster. Eine Idylle. Ein stilles Kloster mit einer einzigartigen Basilika aus der Frantopanzzeit, deren Holzdecken mit altslawischen Malereien verziert sind. Die Venezianer haben viele slawische Denkmäler entfernt und in Nebenräume abgedrängt. So hängt in einer eigenen Kapelle, zwei Meter über dem Erdboden, der Marmor-Sarkophag der Katharina Frantopan 1538. Der Hain mahnte an den Olivenhain von Gethsemane. Ein schöngeschnittener Tisch mit Rundbänken im stillen Lorbeerwald wirkte wie eine Abendmahlstafel von Leonardo. Ein Festspielplatz könnte so aussehen! Schön das Segeln hin und her — und billig wie nirgends!

Im Schatten dieser Insel soll man wintersüber baden können!

Aus Stadt und Land

Gemeinderatsitzung

Celje, 23. Juli 1934

Freitag den 20. d. M. hielt, wie bereits kurz gemeldet, der Gemeinderat der Stadt Celje seine letzte Sitzung vor den Sommerferien ab.

Der erste Bürgermeister der Stadt, Dr. Goričan eröffnete die Sitzung um 18.30 Uhr und teilte mit, daß die Ergebnisse der im Juni durchgeführten wasserrechtlichen Verhandlung Ende Juli ausgearbeitet sein würden. Es seien von seiner Seite hinsichtlich der Gebäude u. Gründe die dem Regulierungsplan weichen müssen, Schwierigkeiten zu erwarten. Der Minister Dr. Ropal habe der Stadt volle Befür-wortung ihrer Wünsche beim Bauenministerium zugesagt. Namentlich werde er sich für die Aus-zahlung der von der Regierung in Aussicht gestellten 1 Million Dinar für die Regulierungsarbeiten ein-setzen. Ferner teilte Dr. Goričan mit, daß die Ge-meinde in diesem Jahre einen Betrag von 29.500 Dinar für Löhne und Verpflegung der Arbeits-lojen bei öffentlichen Arbeiten erhalten habe.

Rechtsausschuß

GR Dr. Kalan berichtete anschließend über die Aufnahme des Fabrikanten Urabič, des Kauf-mannes Jiser und des Privatbeamten Ropinsl in den Gemeindeverband.

Finanzausschuß

GR Dr. Brečko berichtete, daß die Gemeinde, falls sie den sogenannten Rebell'schen Besitz und die dazu gehörigen Baulichkeiten von der Banalver-waltung kaufen sollte, die Mieten in den betreffen-nden Wohnungen erhöhen würde. — Zur Dedung der Ausgaben für die neuen Notendensen im städ-tischen Gaswerk wird die Stadtgemeinde bei der Pensionsversicherungsanstalt ein Darlehen von 750.000 Din aufnehmen. — Das Finanzministerium hat nunmehr den seitherzeit abgewiesenen Haus-haltsplan für 1934/35 genehmigt. Danach wird die Stadtgemeinde im kommenden Geschäftsjahre eine 50-prozentige Gemeindefinanzlage auf die direkten Steuern, eine 20-prozentige außer-ordentliche Umlage zu Gunsten des Sannregulierungs-fonds und eine 3-pro-zentige Umlage für die Feuerwehr und ihre Rettungsabteilung einheben. — Die Gemeinde gedenkt in Lapa (Bahnhof) ein Armenhaus zu er-richten, dessen Bau ungefähr eine halbe Million Dinar erfordern würde. Diese Summe soll durch Verkauf des Hauses an der Ede Razlagova und Broarsla ulica aufgebracht werden. — Der Rech-nungsabschluß des Jahres 1933/34 schließt mit einem Ueberschuß von 44.000 Din. Man hatte mit einem Abgang von 250.000 Din gerechnet. (So brav sind die Celjer Steuerzahler).

Aus den übrigen Referaten ist zu berichten, daß der neue Platz beim ehemals Dieb'schen Besitz künftig Tržev trg heißen wird. — Die Ge-meinde wird im Herbst in der Stadt und in Ga-

berje je einen Kindergarten eröffnen und den Lehrerinnen den Wohnungszins bezahlen.

Unter Berücksichtigung wurde beschlossen, die Polizei bei Begräbnissen auf dem städtischen Fried-hof für die Ordnung sorgen zu lassen. — Schlie-lich beschloß der Gemeinderat, den hohen Obstpreisen in Celje erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ein Denkmal für Anna Wambrechtjamer †

Der so früh dahingegangenen Dichterin unserer Heimat, Frau Anna Wambrechtjamer soll ein Denk-mal gesetzt werden. Wer würde das nicht gutheißen? In Planina, wo sie mit all ihrer Natur- und Heimatliebe wurzelte, haben einige Menschen die Verpflichtung gefühlt, der Nachwelt ihr Antlitz und ihren Namen in Stein gemeißelt zu überliefern. Es hat sich ein Ausschuß gebildet, der sich bemüht, die Mittel für die Errichtung des Denkmals aufzu-bringen. Er wendet sich an die Öffentlichkeit mit der herzlichen Bitte um Unterstützung dieses Planes.

Wir ehren, indem wir Anna Wambrechtjamer ein Denkmal errichten, nicht nur sie, sondern auch uns selbst und unsere engere Heimat! Jeder trage nach Kräften bei, dieses Werk zu ermöglichen!

Celje

Ämtliche Nachrichten. Die Stadtgemein-deverwaltung teilt uns mit: Im Invaliden-heim in Radice sind noch einige Plätze für In-validen der 1. Kategorie frei. Schwerverletzte, die vielleicht einen solchen Platz in Anspruch nehmen wollen, mögen die entsprechende Ausschreibung auf der Gemeindefestel durchsehen.

Radionovorträge verlängert. Wegen des großen Interesses, das für die vollständigen und humoristischen „Radionovorträge“ mit Tonfilmvor-führungen herrscht, werden ab 26. Juli bis 3. Au-gust im Kinoaal des Hotels Stoberne täglich zwei Novorträge abgehalten und zwar um 17 und um 20 Uhr. Die Hausfrauen, die noch keinem Vortrag beiwohnten, können sich im Laufe der Vormittage die Plätze im Kinoaal reservieren. Jede Hausfrau erhält für ihren Haushalt ein kleines Ge-schenk. Eintritt frei!

Endlich! Die Straße Petrovč-Liboje, die sich infolge starker Beanspruchung durch Kohlen-abfuhr und Fahrzeuge der keramischen Fabrik in Liboje in einem unmöglichen Zustand befand, soll nun endlich auf einen brauchbaren Stand gebracht werden. Die Herstellungsarbeiten im vorigen Herbst hielten nur kurze Zeit vor. Wenn die Straße also nach einer neuerlichen Instandsetzung nicht gleich wieder ein Kol- bzw. Staubmeer werden soll, so muß gründlich aufgeräumt werden. Die Absicht hiezu scheint vorhanden zu sein. Vor einigen Tagen nahm

Ein Museum mit einem Ptolemä'schen Atlas, deren es nur mehr sieben geben soll, und vielen anderen Schätzen wurde ziemlich wahllos zusammen getragen. —

Wunderbar aber erst in den „kleinen Quarnero“ hinaus zu segeln. Zwischen Cherso, Ruffin, Art und Rab liegt der kleine Bruder des gefährlichen großen Quarnero. Was man da alles erleben konnte! Ein Dampferausflug nach Rab bringt Ab-wechslung — aber die 900 Fremden dort unten lassen einen fliehen. Zurück ins unberührte Orli-čev, wo es noch Entdeckungen gab und Ueberra-schungen — und achte, gesunde Menschen!

Gelo! Hinaus zur Möveninsel! Korniazo! Ein kleines Inselchen vor der jugoslawischen Insel Pianon und der italienischen Insel Cherso.

Sinüber guter Wind. Gelo, ein alter, ver-schmitzter Seebär, schwor zurück auf besseren Segel-wind. Taufende Möven freischten bei unserm Er-scheinen auf und freilten über unsern Häuptern wie erzürnte Bienen. Sie schrien deutlich: Kalao! Kalao! Nicht Kaffee, meinte Gelo, sondern Kalao! Jellen-riffe drohten uns. Aber die See war friedlich und wir wollten zu den Nestern da hinaus. 3 Männer allein. Hierher war eine Frantopantin vor den Ve-nezianern geflohen. Die Mauerreste der Befestigung standen noch. Wellabgeschiedenheit — aber prächtig der kleine Quarnero im Sonnenuntergang!

Hunderte von Eibechen flohen rasch und davon. Niemand störte sie hier. Ein paar Fremde im Jahr — sonst betrat kein Mensch diese paar Qua-dratmeter. Die Möven waren aufs offene Meer hinausgeflogen — wir fanden leere Nester. Merk-würdige Laicher sahen wie Geier auf den Fels-sklippen. Seltene Mövenarten mit Geierköpfen und dunkelfärbigem Gefieder mischten sich vereinzelt unter die großen und kleinen Mövengattungen. Wild-tauben gurrten um uns herum. Wie Enteder la-men wir uns vor. Dann hieß es zurücksegnen. Kalao!!! Kein Wind! Der schlaue Gelo hatte wohl schon früher gewußt, daß es keinen geben würde — dafür mußte er zwei Stunden heim-rubeln.

Kalao! Es wurde unser Schlauchtruf in jeder außergewöhnlichen Lage!

15 Delpine zogen springend im Gänsemarsch quer durch den kleinen Quarnero. Sie purzelten wie übermüdete Buben — diese Komiker der Adria.

Fern zog ein schneeweißer italienischer Dampfer seinen Weg.

Korniazo! wurde kleiner und ferner am Süd-rand des Quarnero.

Kalao! Kalao!

Die Tage liefen davon wie die flinken Eib-echen Arts. Braun und bräuner wurde die Haut. Dann hieß es Abschied nehmen. Nochmals in das

Zahnstein schafft Dir viele Leiden Kalodont hilft sie vermeiden!

NIMM

SARGS

KALODONT

GEGEN ZAHNSTEIN

eine Fachkommission der u. a. auch der erste Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Gorizan als Vorsitzender des Bezirksstrafenausschusses und der Abgeordnete Herr Joan Prekorsel teilnahmen, eine Besichtigung der Straße vor. Die Banovina war vertreten durch Herrn Ing. Fiser. Die Instandsetzungsarbeiten sollen demnächst beginnen, da bei schlechtem Wetter die Straße jetzt schon kaum mehr befahrbar ist.

Gedenktafel für Franz Večnit. Der Sanngau des SPD. wird am 5. August d. J. zur Erinnerung an das seinerzeit abgestürzte Mitglied Franz Večnit im Strlatice-Massio eine Gedenktafel enthüllen. Zu der damit verbundenen kleinen Feier sind alle Touristen und auch Nichttouristen eingeladen. Nähere Auskünfte werden beim Sanngau des SPD in Celje, Presernova ul. erteilt.

Wiederaufnahme des Betriebes. In den nächsten Tagen beabsichtigt die Chemische Fabrik in Gaberje ihren zeitweilig unterbrochenen Betrieb wieder aufzunehmen.

Das erste Sommeropfer der Sann. Am vergangenen Freitag forderte die Sann ihr erstes Opfer in diesem Sommer. Ein ungefähr 30 Jahre alter Maurer badete unterhalb der Levecer Brücke. Da seine Kleider liegen blieben, vermutete man einen Unglücksfall. Bald darauf fand man den Maurer ein Stück flussabwärts im Wasser — tot. Der Ertrunkene war fallbüchsig, daher nimmt man als Ertrinkungsursache einen Anfall im Wasser an.

Einbruch in die Celjer Filiale des „Slovenec“. In der Nacht von Montag auf Dienstag stahlte ein Dieb der hiesigen Filiale des „Slovenec“ einen Besuch ab. Der Täter muß sich schon am Tage in das Haus geschlichen und dort bis zum Eintritt der Nachtruhe versteckt haben. Die Beute — der Einbrecher erbrach den Schreibtisch — beträgt 1600 Din in bar. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Maribor

Die Schubabteilung unserer Stadt-Polizei zeigt, wie uns aus Maribor berichtet wird, eine immer weiter sich steigende Konjunktur. Von der Zeit nach dem Umsturz an gerechnet bis zum 30. Juni 1934 wurden nicht weniger als 13.359 Personen im Schubwege in ihre Heimatgemeinden oder an die Grenze abgeschoben. Die steigende Tendenz ergibt sich aus den Zahlen der letzten drei Jahre. Im Jahre 1931 gab es hier nur 820 Schub-Häftlinge. Im Jahre 1932 stieg diese Zahl auf 1065 und 1933 auf sogar 1265. Heuer scheint man mit einem Ansteigen dieser Zahl rechnen zu

Wärlende Salzwafler — abschiedsfeiern! Wie Tränen fließen die letzten Abtriatropfen von der sonnengetränkten Epidermis.

Und von den neuen Bekannten, dem lieben Wirt und der Wirtin, die alles tun, damit man ja wiederkommt. Es fehlt einem direkt schwer fortzufahren! Aber der Kapitän der „Slavija“ ist auch bei der kleinen Feier und verspricht um halb 4 Uhr fest Sirene blasen zu wollen. Da gibts kein Zugversäumnis! O! Orlicovo! Paraboles do videnja! Die Pflicht ruft — Rafo! Rafo!

Die Sirene heult. Leider gibts kein Verschlafen. Prächtig der Morgen am Schiff. Heute wars schönes Wetter. Die Fischer kamen gerade vom Nachfang mit vollen Risten heim. Hunderte von Risten wurden nach Susak verladen. Unendlicher Fischreichtum des kleinen Quarnero! Dann zurück Rtl, Glavotof, Malinsto — nirgendes kann's so schön sein als in Alessandrovoo und im „Frankopan“ und bei den Orlicen dabeist! Omikali am Berge geht unter — Susak naht. Wieder Verlehn — der Urlaub wird gleich aus sein. Noch als sieht man vom Zug zurück auf die Insel Rtl. Der „Veitli voh“, der 550 m hohe Berg ober Alessandrovoo leuchtet auf — noch einmal — zum allerletzten Male jetzt — der Urlaub ist aus.

Rafo! Rafo!!!

Schluß.

müssen, denn bereits im ersten Halbjahr wurden 897 Schub-Häftlinge gezählt. Es handelt sich in der Nachkriegszeit hiebei weniger um kriminelle Typen als um Bedauernswerte, denen die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse die Willenskraft gebrochen haben. Die meisten von ihnen sind arbeitslose Inländer. An ausländischen Schub-Häftlingen gab es im ersten Halbjahr 1934 nur 102.

Ertrunkene. Aus Maribor wird uns berichtet: Wie es an dieser Stelle vorausgesetzt wurde, hält sich die Bevölkerung wenig an die strengen Badeverbote im freien Flußbett der Drau. Es ist aber auch schwer, die nach Abkühlung lebende Masse in ein bestimmtes Bad zu locken, da nicht jeder den weiten Weg zum Inselbad zu Fuß wandern will, oder das Geld für die Autobusfahrt erübrigen kann. Andererseits reizt es den Schwimmer weit mehr, sich im offenen Fluße zu tummeln, als in einem Bassin von eng begrenzten Ausmaßen dem Schwimmsport zu huldigen. In den beiden Flußbädern innerhalb der Gemarkungen unserer Stadt sind laut den letzten behördlichen Verfügungen nur Sonnenbäder gestattet. Sonntag gab's einen sehr heißen Tag und eine Gruppe von Badenden legte sich im sogenannten Räder-Bad über alle Bedenken hinweg und schwamm den Fluß abwärts, um das östlich der Reichsbrücke gelegene Christian-Bad zu erreichen. Knapp vor der Brücke verschwand jedoch plötzlich der 18-jährige Zuderbäderlehrling Joan Vogrin in den Wellen und alles Suchen nach ihm war vergebens. Die unersättlichen Wasser der Drau hatten wieder ein Opfer gefordert.

Heu- und Strohmarkt am 21. Juli. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Zufuhren betrugen diesmal 22 Wagen Heu, 4 Wagen Grummet, 1 Wagen Alee und 1 Wagen Stroh, was auf das herrliche Wetter der letzten Tage zurückzuführen ist. Es notierten Heu 25 bis 28, Grummet 28 bis 30, Alee 30 und Stroh 20 Dinar pro 100 Kilogramm.

Ptuj

Bunter Abend. Aus Ptuj wird uns berichtet: Der Sportklub veranstaltete Samstag den 28. d. M. um 20 Uhr im Vereinshausgarten einen bunten Abend mit sehr reichhaltigem Programm. Es wirkten unter andern mit: Die Damen Frau M. Arlenjal, Frä. B. Winkler und die Herren Storr, S. Slawitsch, Theo Starzel, E. Damisch, M. Rals. Die Musik besorgte die Strohhunde. Die „Gordons“ zeigten akrobatische Leistungen; schließlich gelangen noch 2 Steiche zur Aufführung. Wie man sieht, wirklich eine „bunte“ Reihe von Darbietungen!

Neuer Guardian bei den Minoriten. Aus Ptuj wird uns berichtet: In der letzten Sitzung des Konventes der hiesigen Minoriten wurde Vater Mirko Godina zum Guardian gewählt.

Straßenbau. Aus Ptuj wird uns berichtet: Die Straße Sitole—Rače, die bereits in der Vorkriegszeit in dem im Mariborer Bezirk liegenden Teile fertiggestellt wurde, wird nunmehr auch im hiesigen Bezirk weitergeführt; die Arbeiten geben 50 Arbeitern Beschäftigung.

Ročevje

Sängerfest in Svetli potol (Lichtenbach). Aus Ročevje wird uns geschrieben: Der Gottscheer Männergesangsverein veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Sängerausflug nach Svetli potol (Lichtenbach), einer alten Siedlung im Gottscheer Unterland. Am Eingang der Drißchaft wurden die Gäste von den Dorfbewohnern freudig empfangen und im langen Zuge mit der Ortsfeuerwehr an der Spitze durch die Drißchaft zum über dreihundert Jahre alten Kirchlein geführt, in dem das Sängerfest mit einer schlichten Andacht begann. Herr Pfarrer Schauer aus Ropitovnik (Nessetal), hob in seiner Predigt die Verbundenheit des Vätergläubers mit Heimatboden und Muttersprache hervor. Seine schlichten ergreifenden Worte hinterließen bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck. Zwei alte, vom Gesangsvereine in der Mundart vorgetragene gottscheer Kirchenlieder beschloßen die Feier im

Gotteshause. Im Friedhofe, wo man keine einzige slowenische Grabauschrift findet, hielt Chormeister Dr. Arko eine Gedenkrede an die Toten, in dem er ihnen den Dank aussprach für ihr Festhalten am Volkstum. Er schloß, daß auch die heutige Generation alle Gefahren bewältigen würde, wenn sie dem Beispiel der Vorfahren folge! Auch hier beschloß ein Männerchor die Trauertundegebungen. — Von weit und breit kamen die Gottscheer und lauschten dem frohen Gefange des unermüdbaren Gesangsvereines. Besonders die Volkslieder in der Mundart mit ihren urwüchsigen, gefunden Texten erregten unter den zahlreichen Anwesenden Bewunderung und Anerkennung. Die Jugend tanzte im Freien auf glattem Rasen zum Klange der Ziehharmonika. Der gute Meierwein und die Hauswürste, in unglaublicher Menge vorbereitet, fanden schnellen Absatz. — Schwer wurde der Abschied: doch der Abend war angebrochen. — Auf der Rückfahrt wurde noch in Reindol (Reintal) haltgemacht, um auch den dortigen Gottscheern Volkslieder vorzuführen. Auch hier war der Erfolg durchschlagend. Der heimische Chor sang auch einige Lieder, so daß sich ein richtiger Sängerkreis entwickelte. — Nach einem kurzen Aufenthalt beim Feuerwehreffest in Livold (Lienfeld) kehrten die Sänger in froher Stimmung wieder in die Stadt zurück. An der Fahrt nahm auch der hier auf Erholung weilende Opernsänger Herr Schuster aus Wien teil.

Fußballwettspiel. Aus Ročevje wird uns berichtet: Die Sportabteilung des Kulturbundes hatte am Sonntag die starke Fußballmannschaft aus Ernomelj zu Gast, der sie nach erbittertem Kampfe mit 4:0 unterlag. Bei den Gästen ist besonders der schlagkräftige Sturm zu erwähnen, während bei der heimischen jungen Mannschaft die Verteidigung hervorzuheben ist. Das Antrittsspiel ist bestanden, das Kampfenieber überwunden, so daß die Mannschaft nach fleißigem Training in dieser Woche den Celjer Athletikern einen starken Gegner abgeben wird.

Sport

A. S. A. Primorje-Ljubljana: Athletiksportklub Celje. Da der A. S. A. Primorje-Ljubljana für die am Samstag und Sonntag bereits abgeschlossenen und angekündigten Spiele nicht ihre komplette Ligamannschaft entsenden konnte, nachdem einige Spieler verhindert waren, so mußte der Athletiksportklub die Spiele im letzten Augenblick absagen. Die Spiele wurden daher endgültig auf 25. und 26. August verlegt.

Stiller Krieg im dunklen Busch

Vor wenigen Tagen starb im Krankenhaus in Rairobi ein englischer Farmer namens Semini. Dieser Name, dessen seltsamer Name auf seine malleische Herkunft hinweist, war mit seiner Frau von einer Bande von Eingeborenen vom Stamme der Lumbwa auf ihrer einsamen Farm überfallen worden. Als er eines Abends seine Veranda überschritt, um zu Bett zu gehen, wurde er von mehreren Speeren durchbohrt, die aus dem Dunkeln nach ihm geschleudert wurden. Seine Frau, die ihm zur Hilfe eilte, wurde ebenfalls schwer verletzt, worauf die Räuber das Haus ausplünderten. Nach ihrem Abzug hatte der schwerverwundete Farmer, wie „Manchester Guardian“ zu berichten weiß, noch soviel Kraft, die Wunden der Frau zu verbinden und sie zu dem Haus seines Brubers zu schleppen, das mehr als eine englische Meile entfernt war. Danach brach auch er zusammen, und auch die sofortige Uebersführung in ein Krankenhaus vermochte ihn nicht mehr zu retten. Der Farmer dieser abgelegenen Gegend hat sich eine so starken Erregung bemächtigt, daß sie von der Regierung ernsthaft Vergeltungsmassnahmen gegen diesen verbrecherischen Stamm fordern.

Er kennt ihn

„Meine Frau wünschte sich Stahlmöbel, ich war dagegen für Holzmöbel!“
„Und wie gefallen dir die — — Stahlmöbel?“

Wirtschaft und Verkehr

Hopfenbericht aus Jalec

vom 21. Juli 1934

Aus Jalec wird uns berichtet:

Die Vorplüde des Hopfens nimmt in den dichtbebauten und nur sehr spärlich mit meist schon ausgewachsenen Dolden besetzten, frühgeernteten Anlagen zu, jedoch schon bis Ende Juli kleinere Pösten trockene Hopfen greifbar sein werden.

Das bisher eingebrachte Produkt ist meist leicht gepflüdt.

Die Hopfenbauer sind vom geringen Ertrag der bisherigen Pflüde allgemein enttäuscht, doch weisen die später geschnittenen Anlagen einen wesentlich günstigeren Stand auf und lassen einen bedeutend ergiebigeren Ertrag und auch ein qualitativ höheres Produkt erhoffen. V.k.

Saazer Hopfenbericht

vom 20. Juli 1934

Die Lage am Hopfenmarkt ist unverändert, es herrscht ständig Nachfrage für in- und ausländische Rechnung. Die in der letzten Zeit bezahlten Preise bewegen sich je nach Beschaffenheit der Ware von R 1750 bis R 1850 per 50 kg ausschließlich 1% Umsatzsteuer, ab Produzenten. In der öffentlichen Hopfensignierhalle in Saaz wurden bis heute insgesamt 31.067 Ballen, d. i. 79.148 Zentner zu 50 kg 1933er Saazer Hopfen beglaubigt. Im Laufe der Berichtswache haben sich im Saazer Lande Niederschläge eingestellt, die im allgemeinen bei weitem nicht ausreichen, um den Pflanzen die notwendige Erfrischung und eine Durchfeuchtung des Bodens zu bringen. In den wenigen Gemeinden, die stärkere Regenfälle zu verzeichnen hatten bzw. dort, wo bewässert wurde und in den tieferliegenden Böden haben sich die Niederschläge günstig ausgewirkt und eine Besserung des Pflanzenstandes herbeigeführt. Die trockenen Lagen aber, die meisten Feldgärten, die sehr früh oder sehr spät geschnittenen Hopfen, lassen keine Besserung erkennen, es schreitet dort vielmehr unter dem Einfluss der tropischen Hitze der Sommerbrand sichtbar vorwärts. Eine bemerkenswerte Erscheinung ist, daß der Blütenanfang in den guten und seuchteren Lagen einigermaßen befriedigt, während die trockenen Gärten die erwünschte Blütenbildung vermissen lassen. In einzelnen Teilen des Gebietes hat sich die rote Spinne stärker ausgebreitet und die Produzenten haben die Bekämpfung aufgenommen. Infolge der überaus großen Trockenheit im Saazer Lande ist Veronopolit nirgends feststellbar; auch die Blattlaus ist wieder verschwunden. In den frühgeernteten, zum Teil veralteten Anlagen, schreitet die Doldenbildung rasch vorwärts, jedoch wahrnehmbar örtlich dieser Hopfen ausgepflüdt werden muß.

Das Steirerhuhn ist rentabel! Die Celser Bezirksbauernschaft weist in einem Aufruf darauf hin, daß die Banalverwaltung auch in diesem Jahre wieder Steirerhühner zu billigen Preisen abgibt. Die interessierten Kreise werden gleichzeitig auf die großen Vorzüge dieser Rasse hingewiesen. Die Steirerhühner legen jährlich bis über 140 Eier im Gewicht von rund 56 Gramm! Die Hähne werden zu 10 Din, die Hennen zu 20 Din das Stück verkauft. Bestellungen sind an den Schriftführer des Bauernvereins im Umgebungsgemeindehaus am Breg zu richten.

Holzausfuhr aus dem Draubanat nach anderen Banaten. Die Banalverwaltung in

Plubjana teilt mit, das Ministerium für Forste und Bergbau habe die seinerzeitige Verfügung, die für die Holzausfuhr aus dem Draubanat nach anderen Banaten besondere Ausfuhrscheine seitens der Gemeinden notwendig machte, aufgehoben. In Kraft bleiben dagegen die Ausfuhrscheine für Holz im Sinne der Banal-Verordnung über Schutz- und Zucht heimischer Rasse vom 1. Februar 1934.

Die Kohlenproduktion in Slowenien betrug im Mai 82.898 Tonnen (gegen 81.794 im April d. J. und 82.898 im Mai v. J.). Die Kohlenabgabe betrug im Mai 74.798 Tonnen (gegen 66.448 im April d. J. und 75.083 im Mai v. J.). Die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter ist vom April bis Mai von 5908 auf 5663 gesunken.

Jugoslawisch-schweiz. Handel im I. Halbjahr 1934. Der Warenverkehr zwischen dem Königreich Jugoslawien und der Schweiz zeigt folgendes Bild: Schweizerische Einfuhr aus Jugoslawien im I. Halbjahr 1934 Sfr. 5.492.217, Schweizerische Ausfuhr nach Jugoslawien im I. Halbjahr 1934 Sfr. 3.222.307. Jugoslawien war demnach an der Schweizerischen Einfuhr mit 0,71% und an der Ausfuhr mit 0,76% beteiligt.

Handel in der Grenzzone. Auf verschiedene Vorstellungen der Geschäftswelt in der Grenzzone traf das Finanzministerium die Verfügung, daß die Kaufleute in den Grenzorten ihre Waren auch in fremder Valuta verkaufen können, daß jedoch die ausländischen Zahlungsmittel binnen

8 Tagen den bevollmächtigten Banken oder Wechselstudien abzutreten ist.

Kein Devisenhandel zwischen Banken. Die Nationalbank macht die Öffentlichkeit und besonders die Geldinstitute darauf aufmerksam, daß nach den geltenden Bestimmungen Devisen und Valuten nur an Komitenten der bevollmächtigten Banken verkauft werden können u. zw. nur dann, wenn Dokumente über eingeführte Waren vorgelegt oder der Nachweis erbracht wird, daß solche importiert werden, ferner gegen eine besondere Bewilligung der Nationalbank und schließlich an Auslandsreisende auf Grund des Reisepasses. In anderen als den obenangeführten Fällen dürfen Devisen nicht ausgefolgt werden. Es kommt jedoch vor, daß Banken untereinander Devisen kaufen und verkaufen und durch den Preisunterschied oft namhafte Gewinne erzielen. In mehreren solchen Fällen wurden die betroffenen Geldinstitute streng bestraft. (M. 3.)

Vor der Novellierung der Bantensatzverordnung. Verschiedene Geldinstitute machten die Regierungskreise darauf aufmerksam, daß die Umwandlung der Einlagen in Aktien oder Genussscheine der Anstalten nach den geltenden Bestimmungen zu kompliziert und oft geradezu unmöglich ist, weshalb auf eine entsprechende Abänderung der diesbezüglichen Vorschriften hingearbeitet wird. Der Beratungsausschuß für das Geldwesen unterbreitete in dieser Frage bereits konkrete Vorschläge. Wie jetzt Handelsminister Demetrowic erklärte, wird schon demnächst eine Novelle zur Verordnung über den Schutz der Geldinstitute erscheinen, wonach die Umwandlung der Einlagen in Aktien oder Genussscheine erleichtert wird. Auf diese Weise wird die Sanierung der Geldinstitute leichter durchgeführt werden können. (M. 3.)

Interessantes Allerlei

Die modernste Drehbühne Europas in München!

Künftig fast pausenloses Spiel

KDB. Die Bayerische Staatsoper in München erhält zur Zeit eine neue, zweistöckige Drehbühne, wie sie bisher kein europäisches Theater besitzt. Die beiden Stodwerke der Bühne, die nach Plänen Professor Linnebachs, des technischen Direktors der Bayerischen Staatstheater, durch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) gebaut wird, ruhen auf Drehscheiben von 20 m Durchmesser und können um volle zehn Meter gehoben bzw. gesenkt werden. Während oben gespielt wird, kann also unten — 20 m unter der Erdoberfläche — die nächste Szene aufgebaut werden, woraus sich die Möglichkeit eines fast pausenlosen Spiels ergibt. Die neue Bühne soll bis Anfang September, zum Beginn der neuen Spielzeit, fertiggestellt werden.

Das „Standesamt“ der Störche

Freund Akebar wird statistisch erfasst

KDB. In den letzten Tagen hat in Ostpreußen unter Leitung der Vogelwarte Rossitten eine umfassende Aktion zur Zählung aller im Lande anfliegenden Störche begonnen. Nicht nur die amtlichen Stellen, sondern auch Bauern und Bestyr, Lehrer und Naturfreunde sind aufgefordert worden, an Hand besonderer Fragebogen ihre Beobachtungen über die Zahl der bei ihnen nistenden Störche, die

Zahl der Jungen, über Lage, Alter, Bauart der Nester usw. mitzuteilen. Auf diese Weise hofft die Vogelwarte — und mit ihr die ornithologisch interessierte Welt — weiteres Material zum Studium des Störches, seiner Ortstreue, Ehedauer, Ernährung und nicht zuletzt seines Juges zu erlangen. Besonders gründlich geht man dabei im Kreise Insterburg zu Werke. Hier hat die Vogelwarte begonnen, sämtliche Jungstörche des Kreises zu beringen und damit zu nummerieren, so daß man hier von einer „Standesamtlichen“ Erfassung der gesamten Storchbevölkerung sprechen kann.

Uebrigens besteht auch in diesem Jahre die Absicht, die erfolg- und aufschlußreichen Versuche zu wiederholen: ostpreußische Jungstörche, sobald die „reisefähig“ geworden sind, nach anderen Gebieten Deutschlands, wie beispielsweise an den Rhein, zu verpflanzen.

Sternschnuppen vergrößern den Erdball

Nur selten nimmt der Mensch eine Sternschnuppe wahr, so selten, daß er daraus eine abergläubische Spruchweisheit macht. Nach den Beobachtungen der deutschen Astronomen beträgt die Zahl der jährlich von der Erde eingefangenen, nur mit dem Fernrohr sichtbaren Schnuppen beinahe 35 Millionen. Die Zunahme der Masse des Erdballs überschreitet jedoch nicht 150 Tonnen jährlich. Durch die großen Meteorite jedoch werden jährlich der Erde 500 Tonnen an Substanz zugeführt, die unsere Erdoberfläche teils als feiner Staub, teils als Gesteinsföde erreichen.

REVIGAL

gegen Hautkrankheiten

Reg. Min. Nar. Zdr. i Soc. Pol. in Beograd. Name gesetz. gesch. Kontr. No. 8407-9-10

Erzeuger: **Apotheker Branislav Mondini**
Slovenska Bistrica (Dravska banovina)

Reg. unter S. Nr. 0540 von 5. IV. 1934

Sonnige und lustige

Wohnung

mit Balkon, drei bis vier Zimmer, Badezimmer und Zughör in einer neuen Villa hinter dem Gymnasium (herrliche Aussicht auf die Saantaler Alpen) ist ab 1. September an bisher sauber wohnende Partei zu vermieten. Anzufragen Trubarjeva ul. 11.

1500 Liter

süßen Wein,

Jahrgang 1932, hat abzugeben, auch in kleineren Mengen. Anfragen unter I. P. poste-restante Podstrtek oder in der Verwaltung der Zeitung.

Vermieter modernes, neu

möbliertes Zimmer

Sodnjska steza 3/I

38126

Reinrassige

Schäferhunde

bester Abstellmann 8 Wochen alt, hat zu verkaufen Goriup Franz, Celje, Miklavčev hrib Nr. 13.

Neu eingelangt:

Handgeklüppelte Spitzen und Motive, Hauswolle.

Handarbeitsgeschäft

Pavla Slagova

Celje, Vodnikova ulica